

in diesem Zustande getrübten Bewusstseins weiß Patient in seinen freien Zeiten nichts; die ihm später vorgelesenen, stenographierten Reden erscheinen ihm fremd und neu; er weiß nicht, wie er sie habe halten können, wann und wo er ihre Ausdrücke sich angeeignet habe.

ZAHN meint, daß sich bei diesem Epileptiker szenenhafte Halluzinationen abspielten, die in dieser spezifischen Bewusstseinsstörung eine Erweckung sinnverwandter, sonst tief verborgener Vorstellungsreihen zur Folge hätten. Die epileptische Bewusstseinsseinerung bewirkt eine mehr oder weniger völlige Befreiung von den Eindrücken und Einflüssen der Außenwelt, so werden die inneren Erlebnisse, die Sinnestäuschungen und die sie begleitende Stimmung, allein wirksam. — Einen ähnlichen Zustand konnte man bei dem Kranken in der Hypnose erzeugen. — Uns erscheint die Annahme, daß Patient unter der Beeinflussung von Sinnestäuschungen zu solchen Leichenreden getrieben wurde, nicht von ZAHN erwiesen und wir halten sie auch nicht für nötig. Man begegnet gar nicht so selten bei Epileptikern eigenartig religiösen und feierlichen, expansiven Stimmungen, die anfallsweise auftreten und in denen die Kranken laut und in hohem Chore beten und Reden halten, ohne daß sich — auch bei Kranken, die leidlich zu fixieren sind — irgendwelche Anhaltspunkte für Halluzinationen ergeben. SPIELMEYER (Freiburg).

J. LARGUIER DES BANCELS. **Note sur les variations de la mémoire au cours de la journée.** *Année psychol.* 8, 205—213. 1902.

LARGUIER hat mehrere Wochen hindurch täglich fünfmal — früh, vor und nach dem Mittagsmahl, vor und nach dem Abendessen — an sich selbst Gedächtnisexperimente angestellt, um die Tagesschwankungen des Gedächtnisses zu konstatieren. Jedesmal wurde ein Lernstoff von 10 Versen gelernt und der 24 Stunden vorher gelernte Stoff reproduziert. Die Erlernungsgeschwindigkeit zeigte viel deutlichere Schwankungen als die Reproduktionsfähigkeit. Früh und nach den beiden Mahlzeiten waren die Leistungen besser als vor den Mahlzeiten. Wurde kein Alkohol während der Mahlzeiten genossen, so war der Leistungszuwachs nach der Mahlzeit noch größer. Daß diese Variationen mit den sonstigen Tagesschwankungen der geistigen Leistungsfähigkeit nicht parallel laufen, bemerkt LARGUIER selbst, dagegen weist er auf die parallelen Schwankungen der Pulsfrequenz hin.

W. Stern (Breslau).

ED. CLAPARÈDE. **L'Association des Idées.** Paris, O. Doin. 1903. 426 S.

Unter Leitung von Dr. TOULOUSE erscheint eine internationale Sammlung von Arbeiten aus dem Gebiete der normalen und pathologischen experimentellen Psychologie. Einer der ersten Bände, wenn nicht überhaupt der erste, ist obiges Buch von CLAPARÈDE, dem Mitherausgeber der *Archives de Psychologie*. Bescheiden nennt der Verf. in der Vorrede sein Buch eine Studie. Es ist aber erheblich mehr als eine Studie. Es ist eine zusammenfassende, kritische Darstellung der gesamten Forschungsergebnisse und Forschungsmethoden auf dem Gebiete der Assoziationslehre. In der Vorrede bekennt sich Verf. zum psychophysischen Parallelismus, betont sehr mit Recht, daß die Assoziation genau genommen der Vorgang der Ver-